

Liebe Freundinnen und Freunde des Virtuellen Poesiepfades,

im Laufe der Woche habe ich Bilder von Kühen gesehen, die nach dem langen Winter den Stall verlassen und endlich auf die Wiese durften. Diese scheinbar so phlegmatischen Tiere hüpfen, sprangen und schlugen mit den Hinterbeinen aus, dass man ihnen die Lust am (neuen) Leben ansehen konnte.

Da kam mir eine Zeile aus dem Frühlingsgedicht von Matthias Claudius in den Sinn - Sie werden sie gleich finden - und schon stand das Gedicht für den Maifeiertag fest. Vielleicht haben mich die Kühe deshalb so angesprochen, weil es das genaue Gegenteil unserer augenblicklich durch die Pandemie eingeschränkten Lebens zeigt: Spontan vor Freude springen und sich nicht vom König dreinreden lassen, was man darf und was nicht.

Matthias Claudius war von 1771 bis 1775 Redakteur des „Wandsbecker Boten“, einer Zeitung mit vier Seiten Umfang, davon drei Seiten Politik. Die letzte „gelehrte Seite“ hatte Claudius zu füllen und er tat das unter dem Pseudonym Asmus.

Leider war der Zeitung kein finanzieller Erfolg beschieden; sie wurde 1775 eingestellt, aber Claudius fuhr fort, unter dem Namen „Wandsbecker Bote“ seine Gedichte zu veröffentlichen.

Das ausgewählte Gedicht wurde von Franz Schubert vertont. Einige von Claudius geschriebene Gedichte sind sehr bekannt geworden, sein vielleicht bekanntestes ist das „Abendlied“.

Mich spricht besonders das Gedicht am Grabe seines Vaters an: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben; und mir war er mehr.“

Ihnen und Euch ein schönes Wochenende
Reiner Ahlborn